3780 15.09.1928 Sa

A:
T: Das Fly-Tox

# Allweißkalender

Es hat ziemlich lange gedauert, bis einer auf den Einfall kam, die Fliegen, Motten, Wanzen und anderes Ungeziefer nach einer menschenwürdigen Methode zu vertilgen.

Bisher hatte man das Papier „Fliegentod", das auf Teller ins Wasser gelegt, und die Leimzungen, die an die Decke gehängt wurden. Dies waren heimtückische Verfahren, die man eigens gegen die Fliegen erfunden hatte und die der Mensch im Verkehr mit seinesgleichen nie anwandte. Denn es ist nur bildlich aufzufassen, wenn es heißt, es seien zum Beispiel Tausende einem Schwindler auf den Leim gekrabbelt. In Wirklichkeit hat man nie gesehen, daß in einem Krieg ein Feldherr größere Strecken Landes mit Leim überstrichen und feindliche Heerscharen darauf gelockt hätte, um ihnen dann in aller Bequemlichkeit den Garaus zu machen. Von Pol zu Pol wäre die Menschheit über eine so bestialische und heimtückische Kampfmethode in einen gellenden Entrüstungsschrei ausgebrochen, und es wäre zweifellos in Genf eine Konferenz zusammengetreten, um das Leimlocken als Mittel der Kriegführung zu verpönen und zu ächten.

Man darf es daher als eine humanitäre Errungenschaft betrachten, daß wir auch im Kampf gegen die Tierwelt, sogar die ganz kleine, die vermöge ihres primitiven Nervensystems für körperlichen Schmerz kaum noch empfindlich sein soll, auf jene Kampfmittel verzichten, die wir gegen unseresgleichen anzuwenden noch immer gezögert haben.

Dafür hat jemand in Amerika das Fly-Tox (sprich „Fleitox") erfunden und damit für die Tierwelt die Bekämpfungsart eingeführt, die im letzten Krieg als die neueste Errungenschaft in der Richtung auf Vermenschlichung der Kriegsmethoden sich allgemeiner Beliebtheit erfreute: die Vergasung. Das Fly-Tox ist gegen die Fliegen und Wanzen ungefähr dasselbe, wgs im Weltkrieg das Phosgengas oder Gelbkreuz gegen die Menschen war. Es ist sogar vielleicht noch um eine Nüance menschlicher, insofern die Fliegen, die damit vergast werden, eines raschen Todes verbleichen, während phosgenvergaste Menschen unter unbeschreiblichen Qualen weiterleben.

Während ich dies schreibe, fällt mir ein, daß der Vater des Fly-Tox doch nicht die Priorität für die Anwendung der Vergasung auf Tiere beanspruchen kann, da nämlich schon vor dem Krieg die wilden Kaninchen hierzuland und wahrscheinlich auch anderswo mit einem scharfen Gas aus ihren Bauen hinausgeräuchert oder darin vergiftet wurden. Wahrscheinlich ist sogar die Idee des Gaskrieges auf dies Vorbild zurückzuführen.

Das Fly-Tox eröffnet ungeahnte Perspektiven. Man braucht keine ausschweifende Phantasie zu haben, um sich auszumalen, wie es in der Welt aussehen wird, wenn das Flytoxen einmal allgemein Schule gemacht hat. Das Reich des Schwertes und des Brownings wird endgültig vorüber sein, der Cow-Boy wird in seiner Gesäßtasche nicht mehr den klassischen Sixshooter tragen, sondern einen allerliebsten kleinen Zerstäuber mit einem Fläschchen des neuesten und stärksten Giftgases. Er pustet einmal in sein Röhrchen und der Gegner fällt wie vom Blitz getroffen ins Präriegras. Allerdings, der Gegner bläst vielleicht auch. Da gilt es eben: Wer zuerst bläst, bläst am besten. Der Hase auf dem Feld, der Ochs im Schlachthaus, der Verbrecher auf dem Schafott, alle werden in Zukunft einfach totgepustet.

Noch eine Lehre erteilt uns das Fly-Tox: daß die Welt immer noch nicht auf den Unterricht in den klassischen Sprachen verzichten kann. Hätte der Erfinder mit dem gemeinverständlichen Namen „Fliegengift" die Welt erobert? Nimmermehr! Er mußte in den Wortschatz des Altertums greifen und einen Namen komponieren, den 95 Prozent der Bewohner des Erdballs nicht verstehen.

Denn unter einem Namen, den er nicht versteht, stellt sich der Mensch immer etwas viel Größeres, Schöneres, Besseres, Selteneres vor, als unter einem Wort, das deutlich ein bekanntes Einfaches und Alltägliches bezeichnet.

Samedi 15.9.1928